Legende vom letzten Wachsklümpchen

Autor(en): **Ehrismann, Albert / Gloor, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-621226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Albert Ehrismann
Legende vom letzten Wachsklümpchen

Er sparte am Eignen
und sparte so sehr,
ihm liefen die Krüge und Teller
leer,
und er sagte: Was tut's?
wo ein Loch ist, ein Nichts,
flackert heller das Zünglein
des winzigsten Lichts.

Nur an Kerzen und Oellampen
sparte er nicht.
Und er machte spät
seine Fenster nicht dicht
und sagte, käme Lichtschein
von jedwelchem Haus,
der leuchtete
alle Finsternis aus.

Das war gut, was er sagte.
Die Welt wurde froh.
Man tanzte und lachte:
Hohei! und Heehoo!
und hiess ihn regieren
einst im bittersten Jahr,
als der Goldfluss versickerte
und ausgetrocknet war.

Nun zünde aus dem Nichts!
Mach leuchten das Loch!
Mit Oellämpchen und Kerzen –
sagtest du doch?
Er erklärte, wie er's meine.
Da traf ihn ihr Fluch.
Denn er sparte, wie am Eignen,
jetzt an ihrem Tuch.

Gefängnisse? Folter?
Sie liessen ihn gehn.
Man sah ihn nachts manchmal
vor Kaufläden stehn.
Nicht Teller noch Krüge.
Viele stritten um Brot.
Dann schlugen die einen
die anderen tot –

und später die einen die einen ...

Ein Klümpchen, ein letztes,
Wachs in der Hand,
einen Docht und ein Streichholz.
Lautlos das Land.
In der Höhle der Finger
birgt er Wärme und Licht.
Die vergletscherte Erde
brauchte ihn nicht.